

Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Band: - (2014)

Artikel: Ein gereifter Landschaftspark : der Park des Schlosses St. Andreas in Cham
Autor: Moll, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein gereifter Landschaftspark

Der Park des Schlosses St. Andreas in Cham

ADRESSE

Schloss St. Andreas 1
6330 Cham

ZUGÄNGLICHKEIT

Besichtigung im Rahmen der Gartentage,
Info über www.cham-tourismus.ch,
Tel. 041 780 32 22

GRÖSSE

ca. 65'000 Quadratmeter

CHRONOLOGIE

1282	erste urkundliche Erwähnung des «Hof ze St. Andreas»
1747	Anlage geht an Franz Fidel Landtwing über, unter ihm vermutlich Anlage der barock gestal- teten Terrassengärten
1903	Adelheid Page-Schwerzmann und Fred Page erwerben das Schloss und bauen es zu ihrem Wohnsitz um. Zuzug des Landschaftsgärtners Otto Fröbel zur Gestaltung der Anlage.
1905/06	Hauptarbeiten am Park
1907	Bezug des Schlosses durch die neuen Besitzer

Erhaben auf einer Halbinsel thront am nördlichen Ufer des Zugersees das Schlösschen St. Andreas. Im 13. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt, durchlebte es unter vielfach wechselnden Besitzern eine bewegte Geschichte und wandelte sein Äusseres vom Hof zur Burg und zum Schloss. 1798 nahmen es die einfallenden Franzosen ein, nutzten es während der folgenden Jahre als Gefangenenlager und Pferdestall und setzten so den zunehmenden Zerfall des kompakten Rundbaus in Gang. 1903 wendete sich das Blatt: Adelheid Page-Schwerzmann (1853–1925), Witwe des Chamer Milchpioniers George Ham Page (1836–1899), kaufte gemeinsam mit ihrem Sohn Fred (1877–1930) das Schloss und die daran anstossenden Landparzellen.¹ Die neuen Bauherren liessen das Gebäude in neuem Glanz erstrahlen und auf ihrem nun bis ans Ufer des Sees

reichenden Grundstück einen ihm gebührenden Park anlegen.

Kunstinteressiert und selbst künstlerisch tätig, engagierte die neue Besitzerin über die Kantonsgrenzen hinaus die renommiertesten Fachleute ihrer Zeit zur Realisierung ihres schon lange gehegten Traums. Fred Page, der eine Ausbildung zum Architekten an der Pariser École des Beaux Arts genossen hatte, übernahm gemeinsam mit seinem Chamer Berufskollegen Dagobert Keiser (1879–1959) die für den Umbau erforderlichen Planungen: Der Bau wurde saniert, wo nötig neu aufgebaut und in seinem Innern ganz im Sinne des opulenten Geschmacks des ausgehenden 19. Jahrhunderts in einer fast nicht überschaubaren Stilfülle eingerichtet. Für die Planung des Parks zogen die neuen Schlossbesitzer den bekannten Landschaftsgärtner Otto Froebel (1844–1906) aus Zürich

bei. Er hatte nicht nur einen Namen als Gestalter, sondern galt auch als Inhaber der für die Schweiz und Süddeutschland führenden Handelsgärtnerei als ausgewiesener Pflanzenspezialist.

Froebel schlug eine Zweiteilung der Anlage vor: Um das Haus sollte sich eine mit barockisierenden Formen spielende Terrassenanlage legen, die daran angrenzende, bis an den See reichende Streuobstwiese hingegen zu einem Landschaftspark umgestaltet werden. Liessen die Bauherren die mit Teppichbeeten, einem geschwungenen Wasserbecken und einer breiten, in den Park führenden Treppe vorgeschlagenen Terrassengärten nur ansatzweise umsetzen, folgten sie bei der Realisierung der grosszügigen, landschaftlich gestalteten Partie den Plänen des

Gartengestalters genau. Gekonnt hatte er Baumarten vorgeschlagen, deren Wuchs- und Blattformen sowie die Farbe ihres Laubes geschmackvoll miteinander kontrastieren. Zu ihrer Auswahl zählte eine Vielzahl aus Nordamerika stammender Arten, so ein bis heute bestehender Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) oder die sich durch eine auffallende Herbstfärbung auszeichnende Scharlach-Eiche (*Quercus coccinea*). Auch zeittypische Gehölze wie Riesenmammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*) oder Blutbuche (*Fagus sylvatica Astropunica*) fanden im Park ihren Platz. Viel Wert legte Froebel auf die Blickbeziehungen von den Wohnräumen im Schloss und den Terrassengärten über Park und See in die Alpen, aber auch zwischen den einzelnen Parkbereichen. Wichtiger Blickpunkt ist der



Abb. 1: Die mächtigen Bäume des Landschaftsparks rahmen den Blick über den See in die Alpen.



Abb. 2: Eine Ufermauer fasst die westliche Grundstücksgrenze. Hier musste die nach Froebels Plan gepflanzte Nussbaumreihe bereits wenige Jahre nach Fertigstellung des Parks durch besser an den Ort angepasste Baumarten ersetzt werden.

von den Bauherren an der Südspitze des Geländes angelegte Hafen. Das «Castellino», ein L-förmig angelegtes Boots- und Badehaus mit einem im mittelalterlichen Stile gebauten Turm, schliesst die Quaimauern ab und schiebt sich malerisch vor das Alpenpanorama. Ein Teppich weiss blühender Seerosen im Hafenbecken steigert das idyllische Bild.

Der Park hat heute mit rund 110 Jahren ein reifes Alter erreicht und vermag seine Besucher durch seine gekonnten Inszenierungen immer noch zu überraschen. Seinem Erhaltungszustand ist abzulesen, dass das Bewusstsein für dieses Kulturgut in der Besitzerfamilie stets vorhanden war und die dafür erforderliche Pflege immer eine hohe Priorität einnahm. Heute liegt sein Unterhalt in der Hand der Ururenkelin Adelheid Pages. Ihr Anliegen ist es, den Park im Sinne seines Gestalters weiter zu entwickeln und zu erneuern. Unterstützung holt sie sich, wenn nötig, von Experten wie Landschaftsarchitekten oder Baumpfleger. Den täglichen Unterhalt leisten eigens dafür angestellte Gärtner. Besonders bei den mächtigen Bäumen herrscht zurzeit Handlungsbedarf: Einige haben das Ende ihres Lebenszyklus erreicht. Viele litten unter Sturm- und Hagelschäden oder an Krankheiten und mussten in den

letzten Jahren gefällt werden, beispielsweise eine prächtige neunstämmige Hainbuche oder eine amerikanische Eiche. Sie wurden, wenn möglich, durch Arten, die bereits Froebel verwendete, ersetzt, in einzelnen Fällen, wie bei der auf das Anwesen zuführenden Ulmenallee, war aber auch eine Neuinterpretation nötig. Ihr Befall durch die «Ulmenkrankheit» – ein vom sogenannten Ulmensplintkäfer verbreiteter Pilzbefall, der zum Absterben der Bäume führte – machte es unumgänglich, 2010 die letzten der rund 100 Jahre alten Bäume zu fällen. Als Ersatz wurden japanische Zelkoven gepflanzt. Der ebenfalls zur Familie der Ulmengewächse gehörende Baum kommt in seinem Habitus dem ehemaligen Bild sehr nahe, ist jedoch weniger anfällig für die Krankheit. Die Stämme der gefällten Ulmen wollten die heutigen Bewohner des Anwesens als Zeugen früherer Zeiten dennoch erhalten und verwendeten sie kurzerhand für Einbauten im Innern des Hauses.

Dass ein solches Anwesen in der heutigen Zeit vor allem hohe Unterhaltskosten bedeutet, liegt auf der Hand. Die Besitzer sind bemüht, zwischen Erhalten und Weiterentwickeln die nötige Balance zu finden. Nachdem vor ein paar Jahren eine grössere bauliche Erweiterung zur Debatte stand, eröffnen heute zwei zurzeit am nord-



Abb. 3: Der Landschaftspark legt sich um den Hügel, auf dem das Schloss mittelalterlichen Ursprungs thront.

östlichen Parkrand entstehende Mehrfamilienhäuser ein neues Kapitel in der Geschichte der Anlage. Sie kommen den Forderungen nach neuem Wohnraum entgegen und sollen nach dem Willen der Eigentümer nicht zuletzt dabei helfen, die daran anstossende, bisher vernachlässigte Parkpartie aufzuwerten. Das Herz der Anlage soll jedoch weiterhin geschützt bleiben. Dass seine reiche Struktur und hohe Qualität nur durch eine kontrollierte Nutzung gewährleistet ist, davon sind die heutigen Besitzer überzeugt. Interessierten Besuchern öffnen sie ihre Gartentore im Rahmen der schlosseigenen Gartentage und für gelegentliche Sonderanlässe.

Claudia Moll

- 1 Zum Leben der beiden Persönlichkeiten liegen interessante Biografien vor: Vgl. van Orsouw, Michael et al. (2003). Adelheid, Frau ohne Grenzen, Zürich, und van Orsouw, Michael et al. (2005). George Page, der Milchpionier, Zürich.

Alle Abbildungen: Claudia Moll